

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1902

27 (2.2.1902) 1. Blatt

erschient täglich mit Ausnahme
Sonntags und Feiertags und kostet
in Karlsruhe im's Haus gebracht
vierteljährlich 2 M. 60 Pfg.
(monatlich 65 Pfg., wenn in
der Expedition oder in den Agen-
turen abgeholt), durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 M.,
25 Pfg., mit Bestellgeld 3 M. 65 Pfg.
Bestellungen werden jederzeit
entgegen genommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Anzeigen: Die sechspaltige Ver-
zeile oder deren Raum 20 Pfg.,
Kleinanzeigen 50 Pfg. Bei öfterer
Wiederholung entsprechender Rabatt.
Inserate nehmen außer der Expe-
dition alle Annoncen-Bureau an.

Redaktion und Expedition:
Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe

Nr. 27. 1. Blatt.

Sonntag, den 2. Februar

1902.

Zur Schulfrage in Württemberg.

L. Stuttgart, 31. Jan.

Einen glänzenden Sieg hat das katholische Volk Württembergs im Kampfe um die Erhaltung des christlichen Schulwesens errungen. Schon am dem zweiten württembergischen Katholikentag in Ulm, am 8. und 9. Dez. 1901, hat es laute und deutliche Proteste erhoben gegen die Bestrebungen, das Prinzip der geistlichen Schulaufsicht zu durchbrechen oder ganz abzuschaffen. Der große Tag von Ulm hat die erwünschte Entscheidung der Weisheit gebracht und bei Freund und Feind war man einmütig, über die große Zahl von Statistiken, die auf den einzigen Ruf: „Auf nach Ulm!“ so einmütig zusammenströmten. Bei Freund und Feind war es ausgemacht, daß dieser Tag vor allem der Schulfrage galt, und dieser Tag hat auch den liberalen katholischen Lehrern stark ins Gewissen geredet, die durch die Aufrechterhaltung der bekannten Ravensburger Beschlüsse mit den Gegnern der geistlichen Schulaufsicht und dadurch mit den Feinden des christlichen Charakters unserer Volksschulen marschierten. Der liberale Ausschuss des katholischen Volksvereins hat allerlei Beschönigungs- und Auslegungskünste verübt, zu einem greifbaren Resultat ist er aber nicht gekommen.

Da wurde der Gedanke angeregt, durch eine Gegenpetition der katholischen Familienväter des ganzen Landes von der Kammer der Abgeordneten die Ablehnung der eingelaufenen Schulpetitionen und die Aufrechterhaltung der geistlichen Schulaufsicht zu verlangen. Nun wurde es den Herren im gegnerischen Lager immer unbehaglicher. Die liberalen katholischen Lehrer haben sich vor ein strenges Volksgericht gestellt, und gestern konnte das „Deutsche Volksblatt“ melden, daß bereits 61,723 katholische Familienväter die Gegenpetition unterschrieben haben. Das ist ein schwerer Schlag für die Gegner der geistlichen Schulaufsicht. Das katholische Volk hat eine deutliche Sprache des Protests geredet gegenüber dem Gewalttätigen, den man an der christlichen Schule vornehmen wollte. Heute kündigt nun auch schon ein Teil der Gegner — zu seiner Ehre sei es gesagt! — die Niederlegung der Waffen an. Das „Süddeutsche Korrespondenz-Bureau“ meldet nämlich aus Rottweil, dem Wohnort des liberalen Vorstandes des katholischen Lehrvereins: „Durch den liberalen Ausschuss des katholischen Volksvereins werden in den nächsten Tagen die sogenannten Ravensburger Thesen, durch welche das Prinzip der geistlichen Schulaufsicht durchbrochen werden sollte, zurückgenommen. Es werden an den Landtag und an den Landesbischof entsprechende Zuschriften gemacht werden.“ Das ist nun endlich ein verhängnisvolles Wort! Wenn auch nicht mit aller Bestimmtheit gesagt ist, daß die Petition des katholischen Volksvereins an den Landtag, die eine Durchbrechung der geistlichen Schulaufsicht bezweckt, zurückgenommen wird, so wäre es doch eine Inkonsequenz, die wir von den katholischen Lehrern kaum erwarten dürfen, die Ermolger dieser Petition zurückzuziehen, ohne die Petition selbst gegenstandslos werden zu lassen.

Das katholische Volk wird dem Ausschuss des katholischen Lehrvereins alle Anerkennung zollen dafür, daß er den Mut besitzt, den gemachten Fehler endlich wieder gut zu machen, so lange es noch nicht zu spät ist. Die Gegner der katholischen Sache werden nun freilich ein Wuthgeheul anstimmen über die katholischen Lehrer, die sie schon als ihre Trabanten und Helfershelfer betrachten zu können glauben. Aber die katholischen Lehrer, die den Mut haben, mit den Gegnern der Kirche zu brechen, denen sie beinahe schon vertrieben waren, sie werden sich auch um das Wuthgeheul der Liberalen wenig kümmern. Es wird ihnen genügen die Achtung und Wertschätzung des katholischen Volkes wieder gewonnen zu haben, die ihnen nach dieser prinzipiellen Schwärzung nicht mehr fehlen wird.

Diese Wandlung der Dinge ist auch zu begrüßen im Interesse der katholischen Lehrerschaft selbst; denn hätte der Ausschuss des katholischen Lehrvereins noch länger auf seinem bisherigen Standpunkte verharret, so wäre ein Bruch zwischen den Liberalen und den konservativen katholischen Lehrern unvermeidlich gewesen. Das ist ein solcher Zwischenfall unter der katholischen Lehrerschaft aber niemals zum Wohl und gedeihlichen Wirken derselben hätte beitragen können, liegt auf der Hand.

Die Gegenpetition der katholischen Familienväter wird aber durch den bevorstehenden Schritt des liberalen Ausschusses jedenfalls nicht gegenstandslos werden, da sie nicht nur gegen die Petition des katholischen Volksvereins, sondern auch gegen jene des protestantischen Lehrvereins gerichtet ist. Letzterer wird aber seine Petition, welche die radikale Beilegung der geistlichen Schulaufsicht verlangt, nicht zurückziehen. Die Frage der geistlichen Schulaufsicht wird daher trotz der Abschwächung der liberalen katholischen Lehrer vor dem Landtag doch zur Entscheidung kommen. Da ist es jedenfalls gut, wenn das katholische Volk auch gegenüber dieser Petition seinem Willen klar und deutlich Ausdruck verleiht. Wenn aber trotzdem die protestantische Mehrheit in der Kammer und die Regierung über die Stöcke der katholischen Widerheit hinweg die geistliche Schulaufsicht beseitigen wollen, dann müssen sie das für den protestantischen Teil der Bevölkerung thun, obwohl auch dagegen die katholischen Steuerzahler wegen der ungeradeften Mehrbelastung protestieren müssen. Das katholische Volk will aber unter allen Umständen nicht zürnen lassen an der bisherigen noch unumkehrbaren Verfassung seiner Volksschulen. Wenn es aber trotzdem geschähe, so wäre das ein Gewaltakt der allerhöchsten Art, der der Regierung und der protestantischen Mehrheit in der Abgeordnetenkammer zum Vorwurf gemacht werden könnte. Hoffen wir, daß es nicht so weit kommen wird!

Zur Tagesgeschichte.

Karlsruhe, 1. Februar.

Prinz Heinrich auf dem Schnell-Dampfer „Kronprinz Wilhelm“.

Der „Leuchtturm“ schreibt: Prinz Heinrich wird seine Fahrt nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika bekanntlich auf dem Schnell-Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ des Norddeutschen Lloyd, dem jüngsten der deutschen Dampferflotte, machen. Der Dampfer ist erst seit vier Monaten in die Fahrt von Bremen nach New-York eingeweiht. Nach einer glänzenden ersten Fahrt in der Nordsee hat er seine erste Reise über den Atlantischen Ozean am 17. September angetreten. Gleich auf der ersten Fahrt hat er nicht bloß durch seine herrliche Ausstattung die Bewunderung der Passagiere erregt, sondern auch durch seine Schnelligkeit die Erwartungen seiner Erbauer und seiner Beförderung übertrafen. Auf den drei Fahrten, die der Dampfer bis jetzt zwischen Bremen und New-York zurückgelegt hat, hat er seine Fahrzeit von 23,17 Stunden (bis Plymouth) bis auf 22,17 Stunden (bis New-York) herabgebracht, so daß es ihm bereits gelang ist, den besten Record seines berühmten Schwesterschiffes „Kaiser Wilhelm der Große“ zu brechen. Seine letzte Fahrt nach New-York legte er bei einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 22,47 Seemeilen in der Stunde (von Cherbourg ab gerechnet) in 5 Tagen 15 Stunden und 45 Minuten zurück, seine letzte Rückfahrt von New-York bei einer Durchschnittsfahrt von 23,17 Seemeilen (bis Plymouth gerechnet) in 5 Tagen 8 Stunden und 25 Minuten.

Gegenwärtig liegt der Dampfer im Kaiserhafen in Bremerhaven, um für seine nächste Fahrt, auf der er neben zahlreichen anderen Passagieren auch den Prinzen Heinrich über den Ozean tragen wird, in Stand gesetzt zu werden. Der Prinz, der auf seinen Reisen zur See in seiner liebenswürdigen einfachen Art stets an den gemeinsamen Maßstäben teilzunehmen pflegt und auch die intimen Reize des allgemeinen Rauchzimmers zu würdigen weiß, wird eines der auf dem Promenaden deckel gelegenen, aus Salon, Schlaf- und Waberräumen bestehenden Staatszimmer bewohnen. Die drei anderen Staatszimmer werden von den Generaladjutanten General von Pfaffen, dem Viceadmiral Staatsminister von Tirpitz und dem Hofmarschall Viceadmiral Freiherrn von Seckendorff eingenommen werden. In den auf demselben Deck gelegenen übrigen Kabinen werden auch die anderen Herren des Gefolges des Prinzen platziert werden, nämlich die persönlichen Adjutanten des Prinzen Kapitän-Leutnant Schmidt von Schwand und Kapitän-Leutnant von Egidy, ferner Kapitän J. S. von Müller, Korvettenkapitän von Grumme, Kapitän-Leutnant von Trotha, Marine-Stabsarzt Leibarzt Dr. Reich und Hofstaatssekretär Sings. Endlich finden auch noch der Kammerdiener und der Garderobier des Prinzen auf dem Promenaden deckel Platz. Die übrige Dienerschaft des Prinzen und die des Gefolges, sowie auch das Gepäck wird in den unmittelbar unter den Staatszimmern gelegenen, mit diesen durch eine kleine Treppe verbundenen Kabinen untergebracht werden. Da die Staatszimmer mit dem Zimmer des Oberbefehlshabers telephonisch verbunden sind, stehen den Herren auch die Stewards auf's schnellste zur Verfügung.

Am 15. Februar wird der Dampfer von Bremerhaven aus in See gehen, jedoch erst voraussichtlich am Morgen des 22. Februar am Pier in New-York anlegen wird. Seine Rückreise von New-York wird der Dampfer am 8. März antreten.

Babel und Bibel.

Durch die Presse geht folgender Bericht über die jüngste Sitzung der deutschen Orientalgesellschaft, in welcher Professor Dr. Delitzsch-Verein über das Thema „Babel und Bibel“ redete.

„Einleitend gab der Vortragende eine Schilderung von der Größe und Bedeutung des babylonischen Reiches. Die Ausgrabungen auf babylonischem Boden ermöglichen uns nach den Forschungen der Archäologen einen historischen Einblick bis in das fünfte Jahrtausend. Am 1050 vor Christus finden wir da schon in Babylon einen entwickelten Rechtsstaat mit vorgegründeter Kultur vor. Privatbriefe in unerschöpflicher Fülle weisen auf künftigen Familienverhältnisse, auf Handel und Industrie, Ackerbau und Viehzucht hin, und die Höhe, auf der die Wissenschaften, besonders die der Geometrie, Arithmetik und Astronomie standen, erregt erstaunliche Bewunderung. Zehntausend Jahre hat Babylon seinen Einfluß weit hinaus ausgeübt und auch über Kanaan ausgebreitet. Dadurch wird uns erst manche hebräische Tradition erklärt.

„So mußte man nicht recht Bedacht über den Ursprung des hebräischen Sabbats. Jetzt besteht darüber kein Zweifel, daß er in der Kultur am Euphrat und Tigris zu finden ist. Weiter ist eine Reihe von biblischen Erzählungen, die als hebräische Weisheit angesehen wurden, auf babylonischen Regeln gefunden worden. Auf die Sintfluterzählung der Bibel paßt Zug für Zug eine Beschreibung auf der babylonischen Sinfluthafel aus der Zeit 2000 Jahre vor Christus. Diese babylonische Uebersetzung wanderte nach Kanaan, es wurde da aber vergessen, daß in der babylonischen Katastrophe das Meer die Hauptrolle spielte. Ein enger Zusammenhang zwischen biblischer und babylonischer Erzählung besteht auch in der Schöpfungsgeschichte und der Darstellung vom Werden des ersten Menschenpaares. Auch die Grundgedanke des menschlichen Erhaltungstriebes und der Gerechtigkeit wie das Verlangen nach Wissen zeigt uns babylonische Herkunft. Derselben Ursprungs ist die Sage von dem Sündenfall durch die Verführung der Schlange. An dem Nefes auf einem uralt babylonischen Siegelstein findet man, durch den bekannten Baum getrennt, Mann und Weib einander gegenüber und hinter dem Weib die sich ringende Schlange.

„Des Weiteren erörterte der Vortragende den Zusammenhang der babylonischen und hebräischen Vorstellung von der Fortdauer des Menschen nach dem Tode, von der Strafe der Bösen in der Hölle und der Belohnung der Frommen im Paradies. Die Hölle ist aus der babylonischen Darstellung von der Hölle in der Blüte entstanden, der Himmel den Frommen aus der Vorstellung von dem Dabai, welches das frische Wasser dem Dürrenden gewährt. Verschiedene Reliefs weisen uns auch auf den babylonischen Ursprung der Engel und Dämonen hin.“

Also die religiösen Grundanschauungen aller Völker sind aus dem assyrisch-babylonischen Reich bezogen. Und woher hatten die Babylonier diese Grundanschauungen? Der keltische Priester Porphyrius, welcher zur Zeit Alexanders des Großen, also kurz vor Beginn des dritten Jahrhunderts vor Christus, lebte und auf Grund eingehender Nachforschung in den einheimischen Bibliotheken eine Geschichte seines Vaterlandes geschrieben hat, berichtet, daß die Babylonier ihre geistliche Kultur durch Dannes erhielten, ein Wundergeschöpf, das halb Mensch, halb Fisch war, jeden Morgen dem perischen Meeresspiegel entstieg, um tagsüber auf dem Lande zu verweilen, und erst für die Nacht wieder in seinen Schlafpunkt zurückkehrte, allwo er dann wahrhaftig über neue Geschichten nachdachte, die den bedürftigsten Babyloniern aufzubringen waren.

Doch Scherz bei Seite! Professor Delitzsch leitet allen Ernstes die hauptsächlichsten religiösen Anschauungen des mesopotamischen Volkes aus babylonischen Einflüssen her. Er legt sich leichtem Herzens über die Frage hinweg, die sich sofort erhebt: Wie konnten denn die Juden aus dem babylonischen Göttergötter zu einem so reinen Glauben an einen persönlichen Gott und zu so geklärteren religiösen Begriffen kommen, wie zu so tatsächlichen Beseitigen haben? Er stößt sich nicht an der Schwierigkeit, die bei seiner Annahme entsteht, warum denn die Bibel in ihrem einfachen, treuherzigen Bericht nicht der babylonischen Quelle über überhaupt eines älteren babylonischen Einflusses Erwähnung thut, warum die Bibel viel natürlicher, viel schlichter, viel einheitlicher und ohne alle fagenhafte Beiwerk die Geschichte von der Schöpfung, von der Sintflut, von dem Sündenfalle u. s. w. berichtet. Für den Professor des Assyrischen steht von vornherein fest: Der assyrisch-babylonische Kultur gebührt der Vorrang! Von ihr muß auch die jüdische selbst in religiöser Beziehung abhängen sein.

Wir geben Professor Delitzsch ohne Weiteres zu, daß die babylonischen Berichte älter sind, als die des Moses. Sind sie aber deshalb eine Quelle für die biblischen Berichte gewesen? Haben nicht vielmehr beide Arten von Berichten aus der Urtradition geschöpft, und zwar mit dem Unterschied, daß diese Urtradition bei den Völkern am Euphrat und Tigris verankert und durch fagenhafte Beiwerk entfiel, ist im mesopotamischen Reich in unverfälschter Reinheit erhalten? Gaben nicht alle neuen Funde im Orient, Ägypten, Palästina, und eben auch in Mesopotamien die innere Glaubwürdigkeit der biblischen Berichte ergeben?

Freilich, wer der Bibel glaubt, muß auch an einen persönlichen Gott glauben, an sein Eingreifen in die Geschichte des alten Testaments, an die Offenbarungen, an Wunder und schließlich an die Gottheit Christi. Und da hopt es bei unseren modernen Professoren. Sie sind Leuchten menschlichen Wissens, aber darüber hinaus gibt bei vielen nichts mehr. Lieber, als daß sie eine Trostfindung annehmen, suchen sie bei dem mesopotamischen Sommer mit 40 Grad Hitze und beim kühlen Meere des Fischmenschen Dannes ihre Zuflucht, um Hölle und Himmel zu erklären.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 31. Januar.

Im Bundesratsstische: Staatssekretär Dr. Graf von Posadowski.

Weiterberathung des Etats des Reichsanwalts des Innern. Abg. Dr. Bach (freil. Volksp.) befragte die von ihm eingebrachte Resolution betreffend Einsetzung einer Kommission zwecks Prüfung der bestehenden Versicherungsbestimmungen gegen Arbeitslosigkeit und Entgegennahme entsprechender Vorstöße. Für zweckmäßige Umgestaltung dieses Versicherungszweiges müssen allerdings die Arbeitsnachweise ausgebaut werden. In der jetzigen Zeit der Arbeitslosigkeit würde eine ablehnende Haltung der Regierung unverwundlich erscheinen.

Abg. Wasseremann (nat.-lib.) empfiehlt die Unterstützung des Arbeitsamtes in Basel. Es liegt im Interesse der Industrie, daß andere Staaten auf dem Gebiete des Arbeitsamtes bald folgen.

Abg. Hige (Centr.) empfiehlt die Resolution Radnitsch betreffend Arbeitslosenversicherung, die er für sehr notwendig hält. Ebenso empfiehlt er die Unterstützung des Arbeitsamtes in Basel. Abg. Schlumbergers Meinung, daß heute ein Arbeitsamt nicht mehr möglich sei, sei irrig.

Abg. Högner (Centr.) führt aus, der Antrag Albrecht auf Gründung eines internationalen Arbeitsamtes sei überflüssig. Er würde mit Freunden einen Gesandtschaftsbegriff, der die Kommunen berechtigt, die zwangsweise Vericherung gegen Arbeitslosigkeit einzuführen. Nach dem heutigen Stand der Gesetzgebung müßten die meisten Frauenvereine aufgelöst werden. Mehrere empfiehl zulezt die Unterstützung des Basler Arbeitsamtes.

Abg. Högner (Centr.) spricht für die Arbeitslosenversicherung, die eine der populärsten Versicherungen sei. Mehrere tritt für die Einschränkung der gewerblichen Nacharbeit im Wege der Gesetzgebung ein.

Abg. Siffart (Centr.) führt aus, es ist erstens, daß die Sozialdemokraten sich heute zu der Centrumspolitik bekennen, das Erreichbare anzunehmen. Mehrere bemängelt die Durchführung der Gewerbeordnung bezüglich der Kinderarbeit. In der Textilindustrie sei eine große Zahl Kinder über 10 Stunden täglich beschäftigt. Mehrere wünscht Fürsorge für die Privatbeamten nach österreichischen Muster.

Abg. Stoll (Soz.) verteidigt die Sozialdemokratie gegen den Vorwurf der Verheerung.

Nach einer Entgegnung des sächsischen Bundesbevollmächtigten Fischer kommt der

Abg. Horn (Soz.) auf den Zustand der sächsischen Glasarbeiter zurück. Er verlangt generelle Sonntagsruhe für die Glasarbeiter.

Nach einer nachmaligen Entgegnung des Bundesratsbevollmächtigten Fischer bezieht sich

Abg. Sacke (Soz.) in langen Ausführungen über die Mangelhaftigkeit der Sicherheitsmaßregeln in den

Verkehrsberrieben und über die Behandlung socialdemokratischer Veranlassungen.

Regierungskommissar Oberbergath Weichner tritt dem Abg. Sacke entgegen an der Hand amtlichen Materials.

Geheimrat Fischer betont, man solle solche Beschwerden lieber bei dem Bergamie anbringen.

Es folgen lange Ausführungen des Abg. Fische (Soz.). Er bemängelt die neue Verordnung über die Verhältnisse im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe. Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowski rechtfertigt sie.

Nach weiterer Debatte wird Titel 1: Gehalt des Staatssekretärs bewilligt. Angenommen werden die Resolutionen Wasseremann betreffend Arbeitsamt in Basel, Radnitsch betreffend Zinshütten, Radnitsch betreffend Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, Gröger betreffend Zuzahlung der Arbeitslosen, Gröger betreffend Zuzahlung der Arbeitslosen, Gröger betreffend Zuzahlung der Arbeitslosen.

Eine Reihe weiterer Titel wird bewilligt. Morgen 1 Uhr Weiterberathung. Schluß gegen halb 7 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 31. Januar.

Die Reichseinnahmen aus Zöllen und Abgaben während der abgelaufenen ersten neun Monate des Etatsjahres 1901/1902 sind nicht so schlecht gewesen, wie Manche wohl annehmen möchten. Die Reichsstaatskasse hat 15 1/2 Millionen mehr eingenommen, als während des gleichen Zeitraumes im Vorjahre; ein Mehr von 11 1/2 Millionen hat die Steuer für Lotterien und Schiffsurkunden ergeben, ein Mehr von 15 1/2 Millionen die Einkünfte aus den Zöllen.

Die „Frankf. Ztg.“ berichtet: Von Mitgliedern des Centrums, der Konservativen, Freikonservativen und nationalliberalen Partei ist dem preussischen Abgeordnetenhaus der Entwurf eines Gesetzes über die Förderung der inneren Kolonisation zugegangen. Es sollen 12 Millionen vom Staate hergegeben werden, um Grundstücke zu parzellieren und als Rentengüter einzurichten. Ein ähnlicher Entwurf hat den preussischen Landtag in den letzten Jahren wiederholt beschäftigt.

Aus Sachsen, 31. Jan. Nachdem der Reichstagswahlbezirk Döbeln den Socialdemokraten zugefallen ist, gibt es im Königreich Sachsen nur 23 Reichstagswahlbezirke nur noch 8, welche noch gar nicht einen socialdemokratischen Vertreter gehabt haben: Zwickau, Weichen-Großenhain, Pirna, Leipzig-Stadt, Borna, Annaberg, Bauen und Döbeln-Grimma. Die zwei letzteren sind unter allen 23 die einzigen, in welchen die Socialdemokratie nie das Mandat gewonnen hat und nie in die Stichwahl gekommen ist. Unter den 15 Bezirken, welche schon socialdemokratische Vertretung gehabt haben, sieht Glaucha-Meerane oben an mit 5maliger socialdemokratischer Vertretung (nur bei den Wahlen von 1881 und 1887 drangen die Socialdemokraten nicht durch). An zweiter Stelle kommen die beiden Bezirke Chemnitz und Zwickau mit je 7maliger Vertretung (in beiden Bezirken waren es die Wahlen von 1871, 1878 und 1887, welche ungünstig für die Socialdemokraten ausfielen). An dritter Stelle kommen die Bezirke Leipzig-Land und Stollberg-Schneeberg mit 6maliger, sodann Mittweida mit 5maliger, Auerbach mit 4maliger, die beiden Bezirke Dresden links der Elbe und Freiberg mit 3maliger und Marienberg mit 2maliger socialdemokratischer Vertretung.

Wofür einmal haben bis jetzt folgende Bezirke einen socialdemokratischen Kandidaten gewählt: Zittau, Dresden rechts der Elbe, Dresden-Land, Döbeln und Plauen. Fragt man sich, wie viele und welche von den 23 Wahlbezirken die Socialdemokraten in den 10 Hauptwahlen von 1871—1898 jeweils gewonnen haben, so erhält man folgendes Bild:

- 1871: 1 — Glaucha-Meerane.
- 1874: 7 — Freiberg, Leipzig-Land, Mittweida, Chemnitz, Glaucha-Meerane, Zwickau und Stollberg.
- 1877: 7 — Dresden l. d. E., Leipzig-Land, Chemnitz, Glaucha-Meerane, Zwickau, Stollberg und Auerbach.
- 1878: 6 — Dresden l. d. E., Freiberg, Mittweida, Glaucha, Stollberg und Marienberg.
- 1881: 4 — Freiberg, Mittweida, Chemnitz und Zwickau.
- 1884: 5 — Leipzig-Land, Chemnitz, Glaucha, Zwickau und Auerbach.
- 1887: 0 — — — — —
- 1890: 6 — Leipzig-Land, Mittweida, Chemnitz, Glaucha, Zwickau und Stollberg.
- 1893: 7 — Leipzig-Land, Mittweida, Chemnitz, Glaucha, Zwickau, Stollberg und Auerbach.
- 1898: 11 — Zittau, Dresden r. d. E., Dresden l. d. E., Dresden-Land, Leipzig-Land, Chemnitz, Glaucha, Zwickau, Stollberg, Marienberg und Auerbach.

Als zwölfter Bezirk mit socialdemokratischer Vertretung ist nun Döbeln hinzugekommen. Im Verlaufe dieser letzten Zusammenstellung Ersatzwahlen nicht in Betracht gezogen, die zwischen der einen und anderen Hauptwahl stattgefunden haben.

Budeburg, 31. Jan. Bei der heutigen Reichstagswahl erhielten nach vorläufiger Feststellung Demmig (fr. Wp.) 4541, Graf Neuentow (deutsch-social) 3446 Stimmen.

Köln, 31. Jan. Zwischen Vertretern des Kohlenbergbaues und der Eisenindustrie fand eine allgemeine Besprechung über die Form der Gewährung von Ausfuhrvergütungen statt. Wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, liegt die weitere Beschlußfassung über die Entscheidung bei den in Frage kommenden Verbänden.

Kempten, 28. Jan. Eine interessante Episode aus dem China-Feldzuge hat dieser Tage, wie dem „Schwab. Merkur“ erzählt wird, hier einen merkwürdigen Abschluß gefunden. Ein Bayer Namens Seidler im bayerischen Chinabataillon nahm mit ungefähr 30 Mann unter dem Kommando des Rentmeisters

v. Massenbach an einer Expedition in der Gegend von Pasingen. Die Abtheilung hatte einen Proviantzug zu geleiten. Auf dem Marsche wurde die kleine Truppe von einer weit überlegenen Boyerbande überfallen und mußte sich auf Leben und Tod vertheidigen. Der Soldat Steidler erhielt einen Schuß in die Brust und blieb schwer verwundet auf dem Kampffeld liegen. Eine in der Nähe befindliche größere französische Truppenabtheilung unter einem höheren Offizier eilte den Deutschen zu Hilfe und es gelang, die Boyer in die Flucht zu schlagen. Der französische Kommandant sorgte für den deutschen Verwundeten und legte dem nahe gelegenen chinesischen Dorfe, das die Boyer unterstellt hatte, eine Buße von 1000 Dollars für den verwundeten Deutschen auf. Steidler wurde wieder hergestellt und ist vor Kurzem in seiner Heimath Schönau, Gemeinde Grödenbach, Bezirksamt Lindau, angelangt, wo er seiner Beschäftigung als Schreiner nachgeht. Er dachte wohl sehr oft an jenes Abenteuer in China, hoffte aber sicherlich nicht auf die Auszahlung jener 1000 Dollars. Aber siehe da, vor wenigen Tagen erhielt er eine Besoldung von 4200 Mark ausbezahlt wurden, der Betrag jener 1000 Dollars, welche die Chinesen auf Veranlassung des französischen Offiziers dem Deutschen bezahlten mußten.

Ausland.

Wien, 31. Jan. Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte Lindner in Nichtigstellung seiner gestern misverständlichen Worte, er erkenne die Einheit des ungarischen Staates und der ungarischen Nation an, die einen politischen Begriff darstellten, während die Nationalitäten, die in Ungarn leben, also auch die Sachjen, keine politischen Organismen bildeten, sondern nur als Volksstämme in Betracht kämen. Wenn Jemand nur imputieren wollte, sagte Lindner, daß ich als Mitglied des ungarischen Reichstages die Suprematie der ungarischen Nation in Zweifel ziehe und den südlichen Volksstamm denselben Rang zu erkennen, wie der ungarischen Nation, so wird mir etwas vorgeworfen, was ein Lehrer des ungarischen Staatsrechts, als der ich gewirkt habe, überhaupt nicht sagen konnte. (Allgemeine Zustimmung.)

Amsterdam, 31. Jan. Wie das „Nag. Handelsblatt“ aus Bahia meldet, fanden zu Ehren der dort weilenden Offiziere und Mannschaften der deutschen Kriegsschiffe „Gertha“, „großer Kreuzer“, und „Buffard“, kleiner Kreuzer, eine Anzahl Festlichkeiten statt. Die Kommandanten der beiden deutschen Schiffe wurden vom Generalgouverneur in seinem Palais empfangen.

Paris, 31. Jan. Die konservativen Blätter veröffentlichen einen von 16 aristokratischen Damen unterschriebenen Aufruf, in welchem es heißt: „Angesichts der Krisis, welche Frankreich durchmacht, angesichts der bedrohlichen materiellen und moralischen Interessen des Landes, angesichts der Verletzung seiner Freiheiten und der wachsenden Gefahr des Sozialismus theilen wir unseren Freundinnen, welche den Ernst der Lage verstehen, mit, daß wir beschloßen haben, vorläufig alle luxuriösen Ausgaben zu vermeiden und unsere Verehrten über die Gründe unseres Vorgehens aufzuklären, damit auch sie bei den nächsten Kammerwahlen mit ihren Stimmzetteln zu dem gemeinsamen Werke der Errettung Frankreichs beitragen.“ Der Aufruf erklärt schließlich, daß die auf diese Weise ersparten Summen dem Wahlfonds für die antiministeriellen Mandatbewerber gewidmet werden soll.

Paris, 31. Jan. Die Kammer wird Mitte März

vertagt; die Neuwahlen sind auf 27. April und die Stichwahlen auf den 4. Mai angesetzt. Durch die Verschleimung des Wahlgeschäftes sucht die republikanische Regierung zu verhindern, daß die Republikaner allzusehr uneinig werden in der Wahl der Kandidaten.

Paris, 30. Jan. Der ehemalige Kriegsminister General du Parail ist heute gestorben. Seine Familie hat dem Kriegsminister und dem Militär-gouverneur von Paris mitgeteilt, der Dahingegangene habe legitim die Ehre erhalten und an seinem Grabe keine militärische Ehren halten sollen.

Neapel, 31. Jan. Das italienische Geschwader ist aus China zurückgekehrt und vom Marineminister und den Behörden empfangen worden.

Belgrad, 30. Jan. (Senat.) Der Handelsminister beantwortete die Interpellation der Senatoren Popowich und Wujewich betreffend den deutschen Zolltarifentwurf. Der Minister dankt der Interpellanten, daß sie diese wichtige Angelegenheit zur Sprache brachten und führt aus, der Entwurf, der zur Stunde das Parlament und die öffentliche Meinung Deutschlands beschäftigt, beruhe einerseits den Ausfuhrhandel Serbiens nach Deutschland, sei aber andererseits von größter Wichtigkeit, weil von dem Einfluß, den der Entwurf, einmal zum Gesetz geworden, auch auf andere Staaten, namentlich auf die wirtschaftlichen Verhältnisse Oesterreich-Ungarns, ausüben würde, auch die Stellungnahme der Nachbarstaaten gegenüber Serbien bei künftigen Handelsverträgen abhängen werde. Wenn beispielsweise Oesterreich-Ungarn, wie auch bisher trotz der bestehenden Beteiligungsverträge verschiedene Schwierigkeiten in den Weg zu legen gedungen sei, sei dies hauptsächlich deshalb geschehen, weil auch Deutschland die Lieferausfuhr Oesterreich-Ungarns in ähnlicher Weise hindere. Immerhin sei es verfrüht, für Conventionsverträge, welche die Annahme des deutschen Zolltarifentwurfs durch den deutschen Reichstag herbeiführen könnten, schon jetzt die Stellungnahme der serbischen Regierung zu präzisieren, zumal die Annahme des Entwurfs, nach verschiedenen Anzeichen zu urtheilen, noch fraglich sei. Aber es seien andere große Staaten, auf die Deutschland sowohl aus wirtschaftlichen, als auch aus politischen Gründen Rücksicht zu nehmen gezwungen sei, in dieser Angelegenheit mehr interessiert, als Serbien. Oesterreich-Ungarn und Rußland würden offenbar Alles aufbieten, um die Fäden des Zolltarifentwurfs auf alle Fälle erheblich zu mildern. Falls ihnen die Mitwirkung Serbiens hierbei von Werth erscheinen sollte, könnten diese Staaten unbedingt darauf rechnen.

London, 31. Jan. Dem Bericht nach hat der Ministerialrat über die Note der niederländischen Regierung beraten und die Antwort darauf genehmigt.

London, 31. Jan. Lord Kitchener meldet aus Pratorien von gestern: General French berichtet, daß im Vorhofe der Kap-Linie 26 Buren gefangen wurden, ein Mann sei gefallen. Sie gehörten zu dem Kommando von French, das jetzt vollständig zerstreut ist. In dem Bericht über Oberst Dumoulin's Tod sagt Lord Kitchener, Dumoulin sei bei Abraham'skraal am 12. Februar durch einen von ihm angeführten Kommando angegriffen worden. Nach heutigem Bericht wurden die Buren mit Verlust zurückgedrängt. Am 27. Januar nahm Major Driscoll in der Nähe von Marikamp ein kleines Burenlager und machte 17 Gefangene, darunter die Feldjäger Reuter und Grobelleard. Reuter war verwundet und erlag später seinen Verletzungen. Major Driscoll richtete gegen die Buren vor, gegen die der gefallene Oberst Dumoulin geschrien hatte.

Prato, 31. Jan. Der „Standard“ meldet: Die

Abtheilung des Obersten Wilson, 400 Mann, ist kaum dem Schicksal entgangen, von einer überlegenen Burenmacht am Bligebusch abgegriffen zu werden. Als sie vor Tagesanbruch dort eintraf, wurden 200 Mann durch die dort befindliche Burenmacht getödtet, um eine kleine Abtheilung des Heeres zu verfolgen. Als bei Tagesanbruch einige Buren gefangen genommen waren, wurde die englische Vorhut plötzlich von allen Seiten vom Feinde, der 900 Mann stark war, umringt. Es gelang ihr, sich zur Flucht durchzuschlagen. Als sie die Flucht antrat, fanden sie sich abgegriffen und nur durch einen Vorstoß konnte sie sich zur Hauptabtheilung wieder vereinigen. Die ganze Abtheilung zog sich biers auf von Hügel zu Hügel reichend nach Frankfurt zurück.

Baden.

Karlsruhe, 31. Jan. Nach dem gestrigen Gastspiel des Herrn Coquelien empfingen die höchsten Herrschaften denselben wiederum im Vorraum der Hofloge, um ihm höchste Anerkennung über die vorzüglichen Leistungen seiner Gesellschaft auszusprechen und Abschied von ihm zu nehmen.

Seine Vormittag von 11 bis 1 Uhr nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Finanzministers Dr. Vögeler entgegen.

Am Laufe des Nachmittags und Abends hörte Seine königliche Hoheit die Vorträge des Präsidenten Dr. Nicolai, des Geheimen Legationsraths Dr. Freyherren von Wago und des Legationsraths Dr. Egeh.

Karlsruhe, 31. Jan. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bemogen gefunden, dem kaiserlich-chinesischen Konsulaten Julius Reumann in Künigsberg auf seinen die unterthänig nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen königlich-preussischen Kronen-Ordens vierter Klasse zu erteilen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialisbefehl, d. d. Karlsruhe, den 19. Januar 1902, Nr. 64, gnädigst geruht, dem Privatdozenten in der medizinischen Fakultät der Universität Freiburg Dr. Hugo Sellheim den Charakter als außerordentlicher Professor zu verleihen.

Karlsruhe, 31. Jan. Durch Entschließung des Großherzogs vom 26. Januar d. J. sind die Regierungsbaumeister Philipp Singler in Offenburg zur Wasser- und Straßenbauinspektion, Regierungsbauinspektor Karl Krieger in Freiburg zur Wasserinspektion, bauleitend und Regierungsbauinspektor Carl Wiedemann in Emmendingen zur Wasser- und Straßenbauinspektion Freiburg ernannt worden.

Die Entschließung des Großherzogs, Generaldirektion der Staatsbahnen vom 23. Januar d. J. wurden die Expeditionssachbearbeiter Josef Sants in Appenweier, Ludwig Göpper in Waldsloh, Ferdinand Köhler in Landa, Ernst Keller in Weier, Michael Ruffler in Mannheim, Carl Gimpel in Forstheim, Johann Freitag in Bretten, Adolf Krenn in Wiltigen, Albert Langenbauer in Forstheim, Ludwig Mayer in Heidelberg und Hubert Kuhn in Mannheim zu Betriebsassistenten ernannt.

Karlsruhe, 31. Januar. Der Großherzog hat auf das anlässlich des Jahreswechsels an ihn gerichtete Glückwunschschreiben des Präsidiums des badischen Militärvereinsverbandes, lt. „Bad. Mil.-Wdhbl.“, folgendes Handschreiben dem Präsidium ausgehen lassen: „Dem Präsidium des badischen Militärvereinsverbandes sage ich meinen herzlichsten Dank für den so warmen Ausdruck treuer Verehrung, dergerichtet im Namen der alten Soldaten unserer großen Gemeinschaft. Diese Wünsche rühren mich um so mehr, als ich die werthen Gesinnungen kenne, aus denen sie stammen, und mit denen ich mich bei jedem Anlaß umgeben weiß, wenn ein Gedanke oder ein neues Erlebnis mich empfinden berührt. — Gerne hätte ich diesen Dankausdruck schon früher kundgegeben, wenn nicht so vielerlei Pflichten zu

erfüllen gewesen wären. Ich erlaube aber um so lieber den heutigen großen Erinnerungstag, um die mir erwiderten Wünsche in alter Treue für die Allerhöchsten im neuen Jahr zu erwidern. Dem Präsidium und allen Soldaten des Landesverbandes wünsche ich ein reich gezeichnetes Jahr in Haus und Gemeinde, in Beruf und freier Arbeit. Ich wünsche Ihnen alle die Segnungen, welche aus freudiger Arbeit erwachsen, wenn die Treuekraft des Willens und Gemüths ist. Sie stammen aus der großen Gemeinschaft, wo die selbstlose Liebe das Fundament treuen Willens sein muß, wo die Kraft schöpft zu der vollen Eingebung, mit der die Stütze des Ganzen beitragen können; wo wir in der Arbeit und Tapferkeit aneignen, um dem Vaterlande treu Dienste zu leisten. — Das sind die grundlegenden Eigenschaften, welche zum hohen Ziele des 18. Januar geführt haben. Diesen großen Erfolg zu erhalten, zu steigern, zu verteidigen, das gehört zu den schönsten Aufgaben unserer mitwirkenden Thätigkeit. So, wie das Sammentreiben aller deutscher Stämme den Sieg über das Heer herbeiführt und das Kaiserreich geschaffen werden, so muß die Einheit des Willens der einzelnen deutschen Stämme für die Erhaltung des Reiches sorgen.

Die Kundgebungen treuer Gesinnung, welche mir in allen Anlässen zu Theil wurden, ganz besonders bei dem 60sten Militärvereins-Jubiläum und bei der Denkmalsfeier für meinen lieben verstorbenen Bruder, den Prinzen Wilhelm, erfüllen meine Seele mit den warmsten Dankempfindungen. Mein Streben wird auch ferner darauf gerichtet sein, mir das bisher gewidmete Vertrauen bewahren und mein Protetorat über den badischen Militärvereins-Verband im Sinne des Vorbildes zu üben. Mir am heutigen Tage besonders lebhaft vorzuwachen: die selbstlose Liebe und Eingebung meines heimgewanderten Bruders, Wilhelm des Großen, dessen Todter, die ich nicht vergesse, schließt sich meinem Dankesausdruck an und theilnehmender Empfindung.

Wäge Gottes Gnade segnend über Ihnen Allen wahrhaftig!
Karlsruhe, den 18. Januar 1902.

Karlsruhe, 30. Jan. Der Gegenstand der Errichtung einer Landwirtschaftsakademie liegt nunmehr im Druck vor. Danach heißt diese Akademie die Eigenchaft als Landwirtschaft der öffentlichen Hand. Sie kommt es zu, zur Förderung der Landwirtschaft, die Centralbehörden, Kreis- und Gemeindeorgane, sowie die Landwirtschaftsvereinigungen, Verbände zu unterstützen durch Mittelungen, Anleitungen zc. Auch ist es zu beabsichtigt, daß der Verwaltung beizutreten mit Interesse der Landwirtschaft im Zusammenhang der Einrichtungen, wie Produktendörfer, Märkte, Anbauvereinigungen, sowie die Centralbehörde aus dem Kreis der landwirtschaftlichen und die bezeichneten Vereinigungen; ferner können seitens der Centralbehörde aus dem Kreis der landwirtschaftlichen und die bezeichneten Vereinigungen; ferner können seitens der Centralbehörde aus dem Kreis der landwirtschaftlichen Personen ein Schloß der Mitglieder ernannt werden. Weitere Bestimmungen können nach in den Satzungen getroffen werden. Wahl und Ernennung der ständigen Mitglieder erfolgt auf 6 Jahre, wobei alle 3 Jahre die Hälfte aussteht. Wählbar sind Eigenheim, Ackerbauer, Pächter, gewerbliche Vertreter, sowie tüchtigste landwirtschaftlich genauger im Großherzogthum gelegener Grundstücke bei einem Steuerfahrl von mindestens 3000 M., sofern nicht die Satzungen Ausnahmen zulassen; ferner Personen, denen die Landwirtschaftliche Akademie wegen ihrer Verdienste um die Landwirtschaft die Wählbarkeit bezeugt hat, oder welche mindestens 10 Jahre als Vorstandsmitglied oder Beamte einer Vereinigung angehört haben. Nothwendig ist das zum Zeitpunkt der Wahl 25. Lebensjahr, Reichsangehörigkeit und Wohnort im Großherzogthum. Mitglieder, die sich unehrenhaft

Kirchliche Nachrichten.

Die Weuroner Benediktiner-Kongregation. Es sind jetzt fast 40 Jahre vollendet, daß die Patres Marcus und Placidus Wolter, früher Benediktiner von St. Paul in Rom, mit einer ganz kleinen Schar von Begleitern das den Verfall nahe Klostergebäude zu Weuron im Donautal (Hohenloher, sechs Stunden nördlich von Weuron) besaßen. Heute weist die inzwischen gegründete Benediktiner-Kongregation von Weuron folgenden Stand auf: Die Erbkloster Weuron mit 84 Chormönchen und 19 Laienbrüdern, die Abtei Marcellus in der Diözese Namur (Belgien) mit 119 Mönchen, die 1892 gegründete Abtei Maria-Laach (bei Andernach, Diözese Trier) mit 33 Chormönchen und 75 Laienbrüdern, die Abtei Emmaus in Prag (durch Vermittlung des Kardinals Schwarzenberg 1880 den Weuronern von Kaiser Franz Joseph eingeräumt) mit 84, die Abtei Sedau in Steiermark (ehemals reguliertes Chorherrenstift und Bischofsstift, von Fürstbischof Weyerer als Benediktinerkloster ins Leben gerufen) mit 98, die Abtei Erdington (bei Birmingham in England) mit 31, die Abtei Regina Coeli bei Löwen in Belgien mit 37, die Abtei Cucujens (in Portugal, gegenwärtig staatlich unterstellt) mit 16, das Kloster St. Joseph zu Celso in Belgien mit 6 Mönchen und Laienbrüdern. Außerdem ist der Abt Leo Klinge von St. Benedict zu Port Augustus in Schottland ein Weuroner, und befinden sich getrennt mehrere Weuroner Mönche in den Klöstern der brasilianischen Kongregation, im Montecassino, in St. Maria bei Cafaja, im griechischen Kollegium St. Athanasius in Rom und in St. Ottilien in Bayern (Augsburger Diözese), dem Sitz der St. Benedictus-Missionsgesellschaft für Afrika. Zur Kongregation gehören auch zwei Frauenklöster: die Abteien St. Gabriel zu Smichob bei Prag mit 76 und Sancti Scholastica zu Marderet in Belgien mit 31 Nonnen. Außerdem ist das Kloster St. Hildegard zu Sibingen bei Bingen am Rhein im Bau begriffen, und soll nach seiner Vollendung von einer Nonne von St. Gabriel bezogen werden. Von den beiden Gründern der Kongregation ist Marcus bereits 1890 als Erbkloster gestorben, Placidus ist noch gegenwärtig Erbkloster und Superior der ganzen Kongregation. Der Abt-Primus des Benediktiner-Ordens, Hildebrand de Sempine, ist bekanntlich ebenfalls aus der Weuroner Kongregation hervorgegangen.

Das Jubiläum in Manila. Der „Officiatore Romano“ bringt Nachrichten über die Feier des Jubiläums in Manila, die zeigen, wie lebendig dort der Glaube ist und wie sehr das kirchliche Leben blüht trotz der in den letzten Jahren von der Natur und anderen geheimen Gesellschaften angerichteten Verwüstungen. Die Lust des herrlichen Inselreiches eingetragen haben. Es heißt in der Schilderung der großen Jubiläumspredigt: „Man sah eine Masse von Gläubigen, welche den Jubiläumsschlag zu gewinnen wünschten, die Straßen der Stadt durchziehen im Gefolge des Oberhirten, des Bischofs von Cebu, gegenwärtigen apostolischen Administrators von Manila, der die Predigt hielt, begleitet von gut 300 Religiosen, welche brennend sangen, wobei die Menge der Gläubigen andächtig repondirte. Es war wie ein imponirendes und ergreifendes Schauspiel. Keine endlosen Reigen von Menschen, Barocke und geringe untereinander genügt, trugen alle auf der Brust das Scapulier und die Abzeichen der verschiedenen religiösen Vereine, Bruderschaften und Sodaltäten, denen sie angehören; zwei

ihnen bemerkte man Dominicaner, Franciscaner, Jesuiten, Kapuziner, Benedictiner, Augustiner und Carmeliten. Wenn übrigens die Sammlung der Gläubigen die Frömmigkeit der ergebenden Kinder der Kirche überaus erbaulich ausfiel, so war auch über Alles lobenswerth die Bereitwilligkeit in der Haltung der Behörden und des Publikums. Kein ungehöriges Wort, keine feindselige Stimmung störte die Prozession. Die mit dem Schutze der öffentlichen Ordnung betrauten Wachen, die übrigens in geringer Anzahl an den Straßen aufgestellt waren, unterstanden das Weiterfahren der Fährer, damit der Zug der Prozession nicht unterbrochen würde, die sich zu einem feierlichen Beweis der Güte der religiösen Bevölkerung bei den Gläubigen dieser Stadt gestaltete. Der „Officiatore“ macht hierzu u. a. die folgende getreue Bemerkung: „Diese Beobachtungen erinnern uns doch in diesen unruhigen Zeiten in diesen unseren Tagen, dem Centrum des kathol. Glaubens, selbst die öffentlichen Cerimonien unseres Staates die öffentlichen Anhebungen der religiösen Stimmung unserer Bevölkerung entweder unterlag oder dem Spott der Presse und den Gewaltthaten des Antiklerikalismus ausgesetzt sind; sie erinnern uns, daß während des letzten Jubeljahres unsere Stadt unter der Herrschaft einer Regierung, die sogar aufwachen lauthoch sein will, auf die ruhenden Beispiele des Glaubens und der Frömmigkeit verdrängt wurde, welche die frommen Karabinieri der Pilger, die andächtigen Prozessionen der Gläubigen bei ähnlichen Gelegenheiten zu anderer Zeit in so glänzender Weise der Bewunderung der katholischen Welt boten.“

Theater Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 1. Februar. v. St. Groß, Hoftheater. Gestern betamen wir wieder einmal „Lobetanz“ in zum Teil neuer Besetzung. Die Lieder, früher von Gerhäuser besetzt, war in die Hände des Herrn Bussard übergegangen, der sie auch äußerlich, d. h. darstellerisch, gut zur Geltung brachte. Ganzlich ist „Lobetanz“ keine dankbare Partie für den Künstler, denn sie stimmt nicht günstig; das öftere Kopfschütteln in der hohen Lage hörte sich nicht weniger als schön an. Die Stimme dieses sonst so brauchbaren und liebenswürdigen Sängers ist für Partien wie diese, zu einseitig, d. h. sie erhält dadurch, daß sie zu wenig durchdringen wird von Innerlichkeit, Poesie und Wärme, bei aller Klangfarbe eine gewisse Trockenheit und Sprödigkeit, welche die dramatischen, des Desterners auch die lyrischen Stellen nicht zur nöthigen Geltung kommen läßt. Auch der Dialog hätte etwas wärmer, herzlicher sein dürfen; in der Erzählung ließ „Lobetanz“ nichts zu wünschen übrig. Die Pringslin (Frau Woll) sang zart und mit Innigkeit. Der König (Herr Keller), sowie die Herren Gorkom, Huit und Schaar, Schmid zc., welche die kleineren Rollen neu besetzt hatten, verdienen anerkennende Erwähnung. Die Aufführung wurde von Herrn Mott geleitet.

In unserem gestrigen Bericht über „Lartuse“ blieben bei der Korrektur ein paar Worte weg. Die Leser haben jedoch den Zusammenhang sichtlich gefunden. Auch sollte es an der entsprechenden Stelle heißen: „Die übrigen traten aus dem Wäutchen nicht heraus.“

— Von Hochschulen. Der außerordentliche Professor

am königl. Lyceum in Dillingen Professor Dr. Josef Schürer ist zum ordentlichen Professor der Dogmenlehre, Symbolik und Paedagogik in der theologischen Fakultät ernannt worden. — In außerordentlichen Professoren der Universität Würzburg sind beiderseits: Dr. Ludwig Zehnder, Privatdozent der Physik an der dortigen Universität, Dr. Martin Jahn, Privatdozent für Hygiene, und Dr. Adolf Schmidt, Privatdozent für Chirurgie. — Dr. Rudolf Schindler, der Vorsteher der Münchener Untersuchungsanstalt für Nahrungsmittel- und Genußmittel und Dr. Otto Walkhoff, der erste Lehrer an der dortigen Universitätsanstalt, haben den Professorentitel erhalten.

— Mit Beginn des Sommersemesters wird die Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium auch an der Universität in Jena eingeführt; die Zulassung bedarf sich zunächst auf die physikalische Fakultät.

— Das Protetorat der Universität Jena geht mit dem 1. April von Hofrath Strümpg auf Geh. Hofrath Goey über. Gegenwärtig sind Beförderungen im Gange, auch an der Universität zu Jena das Wahlprotetorat einzuführen; man glaubt, daß dies in absehbarer Zeit, vielleicht noch im laufenden Jahre geschehen werde.

Die Gutenberg-Gesellschaft in Mainz. Vom Vorstand der Gutenberg-Gesellschaft in Mainz (H. A. Oberbürgermeister Dr. Gahner) geht uns folgendes Circular zu: Die Gutenberg-Gesellschaft hat einen Stamm von Mitgliedern in allen Ländern gewonnen, so daß die Durchführung ihrer wissenschaftlichen Aufgaben gesichert ist und festgelegt werden kann. Die Reihe ihrer Schriften wird eröffnet werden mit dem von G. Zehnder in der Landesbibliothek zu Wiesbaden aufgefundenen Kalender für das Jahr 1488, dem ältesten datirbaren Gutenberg'schen Druck, worüber im Centralblatt für Bibliothekswesen 1901 S. 501 ff. eine vorläufige Notiz enthalten ist. Diese Veröffentlichung wird die Facsimile-Wiedergabe des wichtigen Fundes, sowie der verwandten Frühdrucke mit erläuterndem Text bringen und die Vereinsgabe für das Jahr 1901—1902 bilden. Die Schriften der Gutenberg-Gesellschaft überhaupt sollen in erster Linie das grundlegende Material für die Forschung auf diesem Gebiete durch originaltreue, nützlichste Nachbildungen mit den notwendigen Erläuterungen bilden. Zunächst sind hierfür die kleineren Drucke der ersten Gutenberg'schen Zeit in Aussicht genommen. Die Veröffentlichung dieser für die Geschichte der Typographie wichtigen Materials in genauer mechanischer Wiedergabe wird dem Forscher unentbehrlich, dem Fachmann und dem Bücherliebhaber willkommen sein. Wir beabsichtigen alljährlich eine derartige Vereinsgabe unserer Mitglieder darzubieten. Daneben werden diesen die Jahresberichte des Gutenberg-Museums, die auch gelegentliche wissenschaftliche Mittheilungen aus diesem weiten Gebiete bringen sollen, unentgeltlich zugehen. Die Veröffentlichungen der Gutenberg-Gesellschaft werden nur an deren Mitglieder abgegeben und können im Wege des Buchhandels nicht bezogen werden. Beitrittsbedingungen nimmt der Vorstand der Gutenberg-Gesellschaft in Mainz entgegen.

Orgel-Concert. Uns Koblenz wird uns geschrieben: In der neuerbauten südlichen Festhalle fand am 25. d. M., Mittags 12 Uhr, in Form eines Matines die Vorführung der Orgel der Boit'schen großen Concert-Orgel statt. Die Stadt hatte hierin dem Organisten vom Hiesigen in Köln, Professor Franz, betraut und dazu eingeladen an die hohen Weggierstretungen ergehen lassen. Auch Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Erbprinzessin von Baden waren mit ihrem Hofstaate erschienen und sprachen ihre große Freude darüber aus, ein so hervorragendes Werk als badisches Kunstprodukt hiesig zu sehen und hören zu können. Die Orgelvorzüge waren so gewaltig, daß das dreimalige Hören ein reiches Klangfarben zur schönsten Wirkung kam. Und die vorzügliche Begleitungsfähigkeit der Orgel konnte bei einem Celso-Solo-Vortrag sich zeigen. Die technischen Einrichtungen dieses vielgeleiteten Werkes zu beschreiben, würde zu weit führen. Selbstredend sind dieselben auf voller Höhe moderner Orgelbaukunst und vereinigten sich im Spiellich zu geradezu unübertrefflicher Anordnung. Alle Sachverständigen waren bei Prüfung der Orgel darüber einig, daß hier ein Kunstwerk ersten Ranges geschaffen wurde, wie es sich nicht anderswo antreffen läßt. Wir freuen uns, Ihnen diesen schmeichelhaften Bericht über ein Produkt badischer Kunstgewerkschaft zu können, das sich auf dem Gebiete des Orgelbaues nach den derzeitigen weiteren und größeren Aufträgen der Firma Boit für Gießen, Darmstadt, Krefeld zc. auch hier zu Lande immer mehr Bahn breitet. Die königlichen Hoheiten zogen den anwesenden Gebauer der Orgel in längere Unterhaltung und nahmen mit größtem Interesse auch von den Einzelheiten des inneren Werkes und der elektrischen Gebläse-Anlage wahr. Ginstlich, dabei wiederholt ihre höchste Anerkennung und Freude ansprechend, die von Seiten der Stadt hiesig geteilt und in längeren Berichten von der Presse allen Nüchtern zum Ausdruck kam.

Metrische Maße und Gewichte in England. Schon lange agitierte man in England und Amerika für die Einführung des metrischen Maß- und Gewichtsystems an Stelle des bei keinem anderen Volk bestehenden Yardsystems. In Amerika wendet man die metrischen Maße schon neben den alten vielfach an, nur England blieb hartnäckig. Nunmehr ist es aber das „Decimal-Gewicht“, wie sich kurz das Agitationskomitee nennt, gelungen, 172 Abgeordnete für ihre Ansicht zu gewinnen, so daß die Einführung des neuen Systems wohl nicht mehr lange ausbleiben wird. Dem Komitee erwünscht nämlich ein mächtiger Bundesgenosse im Handel, dem fort und fort berichten die Konjunktur an allen Theilen der Welt, daß eine erhebliche Zahl von Handelsbeziehungen den englischen Standorten lediglich deshalb entgegen, weil die englischen Maße und Gewichte in Ländern mit metrischem System nicht oder nur schwer verstanden werden. In Canada, Australien und in Skandinavien würde der Uebergang zu letzterem System sehr willkommen sein.

Todes-Anzeige.
 Gestern Abend 10 Uhr starb nach langem Leiden im 78. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sacramenten, meine liebe Mutter
Brigitta Wetterer Wwe.,
 geb. Feger.
 Ich empfehle die Seele meiner theuren Mutter der frommen Fürbitte.
 Bruchsal, 31. Jan. 1902.
 Oberhofsheim,
 Wetterer, Pfarrverweser.

Gottesdienstordnung.
 Sonntag, den 2. Februar 1902.
 Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.
 6 Uhr Frühmesse.
 6 1/2 Uhr Generalkommunion für die Jungfrauencongregation.
 7 1/2 Uhr hl. Messe.
 8 1/2 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Divisionspfarrer Werberich.
 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Kerzenweihe, Prozession u. Hochamt.
 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Domitia.
 11 1/2 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft: Abacht; hierauf Ertheilung des St. Blasiussegens.
 5 Uhr Versammlung des Vereins kathol. Geschäftshilfen.
 Bernharduskirche.
 6 1/2 Uhr Frühmesse.
 7 1/2 Uhr hl. Messe.
 8 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
 9 1/2 Uhr Kerzenweihe, Prozession und leviertes Hochamt.
 2 Uhr Versammlung der zur Verherrlichung gehörigen diesjährigen Eritommunicanten.
 3 Uhr Ertheilung des Blasiussegens.
 Freitag 7 Uhr Herz Jesu-Amt.
 St. Vincenzkapelle.
 6 Uhr Ausheilung der heiligen Kommunion.
 7 Uhr Frühmesse.
 8 Uhr Amt und Predigt.
 5 1/2 Uhr Herz Maria-Bruderschaft.
 Liebfrauenkirche.
 6 1/2 Uhr Frühmesse.
 8 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.
 9 1/2 Uhr Predigt, Wagnersche mit Prozession und Hochamt.
 11 Uhr hl. Messe.
 2 Uhr Christenlehre für die Knaben.
 5 1/2 Uhr Herz Maria-Bruderschaft, dann Ertheilung des Blasiussegens.
 St. Bonifatiuskirche.
 6 Uhr Ausheilung der heiligen Kommunion.
 6 1/2 Uhr Frühmesse.
 9 1/2 Uhr Predigt, Kerzenweihe und Hochamt.
 2 Uhr Christenlehre für die Knaben.
 2 1/2 Uhr Corporis Christi-Bruderschaft, dann Ertheilung des Blasiussegens.
 Ludwig Wilhelm-Krankenhaus.
 8 1/2 Uhr hl. Messe.
 St. Franziskushaus.
 8 Uhr Amt.
 Katholische Kapelle im Kadettenhaus.
 10 Uhr Gottesdienst: Herr Divisionspfarrer Werberich.
 St. Peter- und Paulskirche (Stadttheater Nühlburg).
 6 Uhr Beichtgelegenheit.
 6 1/2 u. 7 1/2 Uhr Ausheilung der heiligen Kommunion.
 7 1/2 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion der Frauen und Jungfrauen (nach der Meinung des heiligen Vaters).
 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Wachswelche und Prozession.
 2 Uhr Herz Maria-Bruderschaft; hierauf Ertheilung des Blasiussegens.
 3 1/2 Uhr Jungfrauencongregation mit Predigt, hierauf Ertheilung des Blasiussegens.

Katholische Volksbibliothek
 des Vereins vom hl. Carl Borromeus,
 geöffnet **Samstags.**
 Herrnhuterstr. 23, 2. Stock, 1 1/2-3 Uhr.
 Diebstahl- und Verharmlosungsfarrei:
 Nowackanlage 19, 1 1/2-3 Uhr.
 St. Bonifatiuspfarre:
 Grenzstraße 7, 11-12 Uhr.
 St. Peter- und Paulspfarrer:
 Rheinstraße 3, 11-12 und 2 1/2-4 Uhr.
 Durlach: Pfarrhaus, 10 1/2-11 1/2 Uhr.

Auf Lichtmehl
 empfehle
Wachsstöcke,
Altarkerzen
 in ächtem und billigem Wachs.
Gustav Bender,
 vormalig Carl Malzacher, Postleferant,
 5 Mannstraße 5.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise freundlicher Theilnahme an dem schweren Verluste unserer nun in Gott ruhenden Schwester
Marguerite
 sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.
 Karlsruhe, den 1. Februar 1902.
 Die Schwestern der St. Vincenzvereins-Anstalten.

Deutscher Verein für Volkshygiene
 Ortsgruppe Karlsruhe.
 Montag, den 3. Februar 1902, Abends 7 1/2 Uhr,
 im großen Rathhausaal
Vortrag
 des Herrn Dr. Gelpke
 „Ueber Brillen und deren Werthschätzung in alter und neuer Zeit“,
 mit Vorführung von Lichtbildern.
 Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Hofguts-Verpachtung.
 In Folge Ablebens des seitherigen Pächters werden am
Samstag, den 8. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,
 auf unserer Kanzlei — Hofteckplatz 9 hier — von unserem Schlossgut Merzhausen bei Freiburg nachstehende Liegenschaften als Ganzes auf mehrere Jahre öffentlich verpachtet:
 a) ein zweistöckiges Mauerhaus mit Keller, Rindvieh- und Pferdebestallungen, Scheuer, Mäherhaus, Waschküchen, Schweinefalten und Hofraum;
 b) — ha 9 ar 93 qm Gemüsegarten;
 c) 18 „ 70 „ 34 „ Ackerfeld;
 d) 15 „ 91 „ 71 „ Wiesen;
 e) — „ 30 „ 30 „ Reben;
 f) 9 „ 31 „ 30 „ Waidfeld.
 Die Situationspläne und Pachbedingungen können schon vor der Versteigerung bei uns eingesehen werden.
 Freiburg im Breisgau, den 29. Januar 1902.
 Verwaltung der Heiliggeistspitalstiftung.
 Schlager.

II. Festhallemaskenball Karlsruhe
Samstag, den 8. Februar 1902,
 abends 8 Uhr.

Prämierung von Einzelkostümen und Gruppen
 im Gabenwert von zusammen 1020 Mk.,
 darunter je 100 Mk. bar als 1. Herrenpreis und als 1. Damenpreis,
 300 Mk. bar als 1., 150 Mk. bar als 2., 50 Mk. bar als 3. Gruppenpreis.

Vollorchester: Die vollständigen Kapellen des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14, und des 3. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50.

Wohltätigkeits-Aufführung zu Gunsten des St. Josefsheuses.
 Sonntag, den 2. Februar, Nachmittags 4 Uhr, werden die Mitglieder des St. Josefsheuses im unteren Saale des Café Nowack folgende Theaterstücke zur Aufführung bringen:

1. Das verhezte Fremdenzimmer. Lustspiel in 4 Akten.
2. Das Trostköpfchen. Lustspiel in 4 Akten.

Hierzu laden wir Freunde und Gönner des St. Josefsheuses freundlichst ein und bitten um zahlreichem Besuch. Zu Gunsten der Anstalt erlauben wir uns ein kleines Eintrittsgeld zu erheben (Kinder 20 Pfg.). Das Komitee.

Alkoholfreies Restaurant
 von Gottfried Schwab, Markgrafenstraße 41,
 in der Nähe des Hauptbahnhofs,
 empfiehlt guten bürgerlichen Mittag- und Abendessen, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, Milch, Nohren- u. Witzkaffee, Thee, Chocolate, Cacao, verschiedenes Backwerk.
Alkoholfreie Trauben-, Obst- und Fruchtsäfte.
Alkoholfreies Heidelberger Bier.
 Zeitungen und illustrierte Zeitschriften sind angelegt.
 Kein Trinkzwang.

Concert-Saal 3 Linden
 in Mühlburg.
 Morgen, Sonntag, den 2. Februar,
 Nachmittags 4 Uhr:
Grosses Carneval-Concert
 gegeben von der Kapelle des
1. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14,
 unter Mitwirkung des
 Gesangshumoristen **Pilakowsky**
 und des
 Riesen-Chinesen **Tsching-Tschung-Tschang-Wan,**
 sowie eines
 gemischten Sängerkvartetts aus Mühlburg u. Umgebung.
 Leitung: Stgl. Musikdiregent **H. Liese.**
 Eintritt einschließlich Programm, Texte und Kartenmappe 50 Pfg.
 3 Uhr Kartensammlung. — Die Gallerie ist geöffnet.
 Nur an der Kasse gelöste Eintrittskarten haben Gültigkeit.

Für
Erst-Communicanten
 empfehle
für Knaben:
 Schwarze Tuche und Buckskins, Kammgarnstoffe,
 dunkle Anzugstoffe in extra starken Qualitäten,
Blaue und schwarze Cheviots,
 darunter eine Anzahl Stücke unter Preis,
für Mädchen:
 Schwarze und weisse Cachemire, Cheviot und Crêpes,
 farbige Kleiderstoffe, Jacken und Unterrockstoffe u. s. w.
 Große Auswahl und billigste Preise.
Wilh. Boländer,
 Karlsruhe, Kaiserstraße 121.

Festhalle.
 Sonntag, den 2. Februar 1902, Nachmittags 4 Uhr,
Kunterbuntes Concert
 (Volksbrettl),
 gegeben von der gesamten Kapelle des
Badischen Leib-Grenadier-Regiments.
 Königlich-Musikdirektor Adolf Boettge.
 Näheres im Hauptprogramm.
 Eintritt: Abonnement 20 Pfg., Nichtabonnement 50 Pfg., Programm 5 Pfg.

Bauarbeiten-Vergabung.
 Zur Erbauung der in romanischen Stilformen gehaltenen Herz-Jesu-Kirche in Ettlingen sollen zur Ausführung der Verding gegeben werden:
 im Auftrage
 911
 W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Banarbeiten-Vergabung.
 Zur Erbauung der in romanischen Stilformen gehaltenen Herz-Jesu-Kirche in Ettlingen sollen zur Ausführung der Verding gegeben werden:
 im Auftrage
 911
 W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Panorama Festhalleplatz.
 Neu ausgestellt:
Colossal-Rundgemälde
 Jerusalem mit der Kreuzigung Christi.
 Eintrittspreis pro Person 50 Pfg., Kinder und Militär 25 Pfg.

Beicht- und Kommunion-Zettel
 mit Ortsnamen und Jahreszahl auf blauem Papier Mt. 2.50,
 " " " " weissem " " 2.50,
 ohne " ohne " " " 1.50,
 ohne " und " " " 1.20,
 pro 1000 Stück liefert schnellstens
 Die Buchdruckerei der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe.

Für die heilige Fastenzeit.
 Im Verlage der Unterzeichneten ist vorrätig:
Eine Kreuzweg-Andacht.
 Dieselbe, von einem badischen Seelsorgsgeistlichen verfasst, eignet sich für alle jene Kirchen, in denen Kreuzwege errichtet und diese Andacht öffentlich und gemeinsam verrichtet wird. Die Gebete sind in die Form der Betrachtung gestaltet und so kurz, daß alle vierzehn Stationen in einer Andacht vollendet werden können. Der Preis stellt sich pro Einzelnem auf 10 Pfg., pro Duzend 80 Pfg., pro Hundert 6 Mark 50 Pfg.
 Karlsruhe. Buchdruckerei „Badenia“.

Patent-Anwalt
G. KLEYER
 KARLSRUHE
 Kriegerstr. 77.

Wachskerzen, Wachsstöcke
 in nur prima-Qualität und allen Größen empfiehlt
Karl Bauer, vorm. Jos. Riegel,
 Angartenstraße 55, b. d. Liebfrauenkirche.

Untericht für Kleidermacher u. Zuschneider nach Pariser Ausführung.
 Damen, welche das Kleidermachen und Zuschneiden nach eleganter Pariser Ausführung mit tadellosem Schnitt zu erlernen wünschen, wobei Gelegenheit zur französischen Conversation gegeben ist, wollen Lehrgangstraße 34 im 3. Stock Rücksprache nehmen an den Nachmittagen zwischen 1 und 6 Uhr.

Geheimes
 besorgt Buchhaltung, Korrespondenz zc. bewandelter Kaufmann, Off. sub A. M. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Sehling.
 Ein ordentlicher Junge, welcher das Malen und Fingergeschäft erlernen will, kann auf Oben gegen sofortige Bezahlung in die Lehre treten bei
J. Schneider, Poststraße 5,
 Karlsruhe.

Unentgeltliche Aufnahme ev. lebenslänglich
 findet tüchtige Person in farb. Beamtenfamilie im Schwarzwald. Angebote mit Lebenslauf und Nachporto an die Expedition unter Nr. 104.

Hotel-Restaurant
Café Nowack
 (vis-à-vis der Festhalle).
 Vorzügliches
 Frhr. v. Seldeneck'sches Bier.
 Reine Weine.
 Gute Küche (warm u. kalt) zu jeder Tageszeit.
 Alkoholfreie Getränke.
 Hübsche Fremdenzimmer.
 Grosse und kleine Säle für Vereins- und Familienteste.
 Schön ausgestattete Restaurationsräume.
 Telefon Nr. 1481.

Verantwortlich:
 Für den politischen Theil:
 Josef Theodor Meyer.
 Für eine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal:
 Hermann Wagner.
 Für Feuilleton, Theater, Concerte Kunst und Wissenschaft:
 Heinrich Vogel.
 Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Jura und Religion:
 Heinrich Vogel.
 Sammtliche in Karlsruhe.
 Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Alterstraße 42.
 Heinrich Vogel, Direktor.